

für etwas Geistiges hielten, da sie dieselbe Duschka, (von Duch d. i. der Geist) nannten, so ist doch nicht bekannt, daß sie dieselbe für unsterblich gehalten haben; doch mögen nicht alle slavische Völker hierin einerlei Meinung gehabt haben. Der alte Schriftsteller Dilmar sagt: „die Slaven hätten geglaubt, mit dem Tode hätte alles ein Ende, (Slavi cum morte temporali omnia finiri putant). Die alten Wenden verbrannten ihre Todten so wie die Deutschen. Daher finden wir noch hie und da in der Lausitz, besonders auf Anhöhen und sandigen Hügeln in der Nähe der alten Dörfer Urnen, Thränenfrüge von verschiedener Form und Größe und in den Größern derselben auch noch Ueberreste von gebrannten Knochen und Asche.

### C. Von den Sitten und den vorzüglichen Charakterzügen der Sorbenwenden.

Die alten Slaven und Sorbenwenden werden von verschiedenen alten Schriftstellern auf eine gräuliche und schändliche Weise beschrieben. Sie werden als Leute geschildert, an denen nichts Gutes sei, als ein ungeschlechtes, halsstarriges und zu allem Bösen geneigtes Volk. Es wird von ihnen gesagt, daß sie untreu, unbeständig und herumstreifend; höchst lasterhaft, dumm und ungeliebt, verwegen, Straßenräuber, Diebe, unbarmherzig, sogar gegen Eltern, grausam, besonders gegen die Christen, die sie gefangen bekamen, versoffen und dem Trunke ergeben gewesen seien. Es kann überhaupt kein anderes Volk gräulicher geschildert werden, daher denn auch diese Schilderung jedenfalls eine übertriebene und partiische anzusehen ist. Es klingt das eben so lächerlich, als das, was in neuester Zeit ein Herr Finck, ein nordamerikanischer Reisender vorgebracht hat, welcher erzählt: „In der Lausitz wohnen Nachkommen der alten Sachsen, die Karl dem Großen so tapfer widerstanden. Das Volk haust in Zelten, kleidet sich in Felle, führt ein Hirtenleben, und bedauert die Städtebewohner. Inmitten des christlichen Europa hat es seine uralten heidnischen Sitten rein erhalten, und ein majestätischer Eichenhain in der Mitte